

Sozial-Zeitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die Gekoppelten Kolonialzölle...

Erachtet täglich einmal, Sonntag und Montag ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Veranstaltung...

Bezugspreis für Halle... 2,50 M., durch die Post...

Verleger der Redaktion Nr. 1440...

Nr. 569. Halle a. S., Dienstag, den 5. Dezember. 1911.

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung vom Montag, den 4. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: Vermuth. Das Haus ist schon besetzt. Präsident Graf Schwerin-Binsk...

Petitionsberichte.

Hg. Eichhoff (Sp.) berichtet über die in der Petitions-Kommission sehr gründlich behandelten Eingaben einer Reihe von Gruppen von Post- und Telegraphenbeamten.

Es handelt sich um Wiederbewertung der Stellung der Oberpost- und Obertelegraphenbeamten als Beförderungstellung, die Gewährung einer pensionsfähigen Zulage...

Unter einer Reihe von Bahnbauwünschen, die teils als Material, teils zur Erwerbung überwiegen werden, befindet sich eine Eingabe der Stadt Colmar...

Der Hülferwerbend von Vorpommern und Rügen erhebt um Einführung eines Schutzzolls auf frische Fische und Heeringe.

Hg. v. Treuenfels (kon.) beantragt Überweisung der Eingabe zur Erwürdigung. Er erklärt, der Antrag nicht im Namen der Fraktion zu stellen.

Hg. v. Treuenfels (kon.) beantragt die Wünsche des Redners der Rechten zu folgen, sollte die Regierung für raschen und zweckmäßigen Fährtransport...

Hg. Dr. Burchardt (wirtsch. Bg.) nur weil Herr Hornmann von dem Redner der Rechten gesprochen hat...

Der Antrag Treuenfels findet nicht die genügende Unterstützung, kommt also nicht zur Abstimmung.

Nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden 24 Petitionen werden Rechnungsberichte in zweiter Lesung verhandelt.

Die finanzpolitische Erklärung des Reichsschatzleiters.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung der parlamentarischen Bahnvorlage.

Schatzleiter Vermuth: In Ihrer Budgetkommission ist die Frage gestellt worden, ob die Finanzlage des Reiches eine Verbesserung für die Tangantibahn gestattet...

die Entwicklung der Reichsfinanzen

gestützt. Ich sehe mich veranlaßt, hierauf zurückzukommen, und zwar nicht nur deswegen, weil die Zeitungsberichte über die von unserer Seite in der Kommission abgegebenen Erklärungen...

Es ist gewiß jedermanns gutes Recht, den Finanzen ein bedrohliches Horoskop zu stellen, obwohl ich es von meinem Standpunkt nicht für glänzlich halte, das immer wieder aus dem Gesichtswinkel zu tun, weil man mit der Finanzlage überhaupt von 1909 nicht einverstanden ist. (Stürmisches Hört, Hört! im Ztr. und rechts.) Aber wenn die öffentliche Beurteilung der Finanzlage eine zu abträgliche wird, dann muß nicht aus Partei, sondern aus allgemeiner Rücksicht (hört, hört! rechts und im Ztr.) die Finanzverwaltung einmal auf dem Plan erscheinen; denn wir haben ein dringendes Interesse daran, daß das Vertrauen in unsere Finanzangelegenheiten nicht ausbleibe...

die Ueberflüsse des Reiches macht, so machen wir nicht mit. Wir wollen nicht mehr als 80 Bfg. Matrifaktbeiträge erheben, aber wenn Ueberflüsse sind, sollen die Bundesstaaten auch nichts erhalten.

Hg. Dr. Paasche (ntl.): Wir sind dem Schatzleiter ausdrücklich dankbar, daß er klipp und klar gesagt hat, wie die Lage der Finanzen ist. Daß die Finanzlage jetzt leidlich günstig ist, hat uns alle auf dieser Seite hoch erfreut. Ich kann aber durchaus nicht die Konsequenzen ziehen, die der Hg. Erberger gezogen hat, ich kann auch kein Loblied auf die Finanzreform singen. (Zustimmung links.) Dazu liegt gar keine Veranlassung vor. Ist es ein Wunder, daß wir günstige Finanzen haben, wenn wir die Einnahmen so erhöht haben? Der Redner weiß darauf hin, daß er selbst seinerzeit den Antrag stellte, die reduzierten Matrifaktbeiträge einfach zu streichen, um die Bundesstaaten zu entlasten. Als das Zentrum noch in der Opposition war, habe es mit allem Nachdruck betont, daß die Finanzen auch von selbst besser werden würden. Die Herren vom Zentrum verhielten immer wieder in der Finanzkommission nachzugeben, daß wir damals nur in einer augenblicklichen Depression wären. Mit dem Aufblühen des Wirtschaftens sind denn auch die Einnahmen gestiegen. Es wäre eine Finanzwirtschaft unter aller Kritik, wenn sie 500 Millionen in die Tasche stecken und noch Schulden machen wollte. (Beifall links.) Unser Urteil über die Finanzreform bleibt unangefastet. Jeder Patriot freut sich darüber, wenn es dem Reiche finanziell besser geht, aber die soziale Grundfrage der Finanzreform war nicht der richtige. (Beifall links.)

Schatzleiter Vermuth: In der Presse, die Herrn Gothein nahe liegt, wurde behauptet, daß unsere Finanzen sehr schlecht stehen, daß wir einen neuen Pump anlegen wollten, daß wir uns in einer großen Mißere befinden. Demgegenüber will ich hier aufsetzen, um die Tatsachen darzulegen, denn die Fiktion unseres Kredites ist unerschütterlich für unser Ansehen nach innen und außen. Ich will kein Reiterkreuz schenken, aber ich kann keine Kritik auf mich nehmen, ob es geschieht wird. Ich wollte meine Finanzrede erst im Februar halten, aber ich muß jetzt auf die Zahlen eingehen, weil Herr Gothein Zahlen vorgebracht hat, die keinen Geringsten mit Schanden erfüllen. (Heiterkeit.) Die Finanzreform belief sich schon in ihrem ersten Ziele auf 400 Mill. Mark. Davon haben wir selbst schon 1910 in den Etat 218 Mill. Mark eingeteilt, und diese sind auch voll eingegangen. Der Schatzleiter legt dann den Plan der Finanzreform im einzelnen noch einmal dar und stellt fest, daß ein ziemlich rapides Zulieferen auf den Bedarfzustand vorhanden sei. Bei Rasse und Tee beläuft 1911 ein Plus von 0,2 Millionen, beim Tabak von 21,5 Millionen gegen den Voranschlag. Beim Branntwein haben wir nur noch ein Minus von 10,9 Millionen, bei den Leuchtmitteln von 7,8 Millionen, bei den Zündnägeln von 6,5 Millionen, beim Bier von 4 Millionen. Die Wechselstempelsteuer ist nicht günstig geworden. Wir haben uns 1909 leichtig Mühe gegeben, aus einer früheren Finanzperiode herauszukommen, und diese mühen wir uns zu erneuern, wenn uns das in nächster Zeit gelingt. Darum zu trauern haben und wieder in die frühere Gefahr zurückzufallen, kann muß ich am allerersten warnen. Ich würde das niemals mitmachen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Hg. Jirsch (Soz.): Die Herren rechts haben das selbste Bedauern, daß die Reichsfinanzreform als ein gutes Werk gelten wird. Es ist eine Wahnsinn. Im Grunde sagt die Erklärung des Schatzleiters sehr wenig; doch nicht weiter, als daß auf Grund der neuen Steuern mehr Geld eingenommen ist, als die Herren von der Regierung erwartet hatten. Und darüber das Jubelgeschrei! In den Wahlzettelblättern wird das noch ganz anders dargestellt werden. Was die Vorlage anlangt, so werden wir für die Nordbahn stimmen, den Weiterbau der Mittelbahn aber ablehnen.

Hg. Dr. Ueandt (Sp.): Die Vorlage entspricht unseren Wünschen. Die Maßnahme daß nicht der Schatzleiter gehalten, sondern Herr Gothein. Eine Klarstellung unserer Finanzlage war unbedingt notwendig. Der Redner polemisiert gegen Gothein, so wie gegen Dr. Paasche wegen ihres Verhaltens bei der Finanzreform. Ohne diese Finanzreform hätten wir die afrikanische Bahnvorlage nicht machen können. Wir hoffen, daß in den kommenden Jahren ähnliche Vorlagen möglich sein werden.

Hg. Erberger (Ztr.): Die Rede des Herrn Gothein sollte in allen Gemeinden Deutschlands angelesen werden, festlich zusammen mit der Erwiderung des Schatzleiters.

Hg. Dr. Müller-Meinings (Sp.) wird mit großer Unruhe empfangen: Ja, wir haben nicht Schuld an der Finanzreform, sondern der Schatzleiter. Eingeleitet ist die Aktion von Herrn Matthias Erberger und Genossen. Die Kommissionserhandlung hat dem Schatzleiter auch nicht den mindesten Ansehensverlust gebracht, in dieser Weise gegen unsere Presse vorzugehen, Herr Erberger hat es gewagt, in der Kommission den 'Idamaler Bullenpeitsch' zu sprechen. Herr Erberger, wenn Sie wissen wollen, was schamlose Verlogenheit ist, dann lesen Sie gefälligst Ihre eigene Presse nach. Wir wären sehr froh, wenn die rasigen Hoffnungen des Schatzleiters in Erfüllung gehen sollten; es war aber nur eine Schmalerei zu waschen. Aus heiliger Liebe will ich nicht vorlesen, wie die eigene Zeitungspresse über

Herrn Erzbischof gestattet hat. Wir werden das Volk über die Reichstagsreform (ausl.). (Belastet rechts u. im Zit.)

Abg. Hebel (suil.): Die Verhandlung macht den Eindruck einer ziemlich härmlichen Wästelerei. Wir können die Idee des Staatsrechts aus etwas Abmildern zu sein. Wenn die Finanzlage so günstig ist, werden wir ebenfalls beantragen, die Budgetstellen indirekt Steuern aufzuheben. Schicksal der Herabsetzung der Besteuerung, es habe im Auftrage des Sparplanes Nichts gehandelt. Er habe nur falsche Nachrichten in der Presse richtig stellen müssen, weil sonst der Kredit Deutschlands geschädigt worden wäre. Weiter habe er nicht behauptet, daß wir im Golde schwimmen, sondern daß wir die Gesundheit unserer Finanzen einige Jahre früher als wir erwarteten, erhalten hätten. Als erster Grundgedanke bleibt bestehen: Keine Ausgabe ohne Deckung.

Abg. Faische (natl.) stellt noch einmal fest, daß die Einnahmen und Ueberschüsse aus der Finanzreform diese noch nicht zu einem realen Werte machen. Die ganze Art und Weise war eine soziale Ungerechtigkeit.

Abg. Exinger (Zr.): Sie wollten, das hatte Bollermann erklärt, 400 Millionen indirekte Steuern, 100 Millionen Gehgehren benötigen, wir haben 210 Millionen indirekte und 116 Millionen Gehgehren bewilligt. Abg. Erzbischof wendet sich unter andernem dem Besatz und unter Heiterkeit seiner Parteifreunde und der Rechten gegen den Abg. Müller-Meinungen. Ist es wahr, daß Sie bei Wilow damals geschickt und gewandt haben über den Zusammenbruch des Blochs? (Große Heiterkeit.) Wir sind mit dem Ergebnis des heutigen Tages vollumfänglich befreit, daß die Finanzreform ein im nationalen und finanziellen Sinne glückliches gelungenes Werk ist.

Abg. Dr. Wiener (Sp.) gibt ebenfalls seine Ueberzeugung über den Verlauf der Beratung der Reichsfinanzreform und stellt fest, daß die Steuerpolitik niemals bereit gewesen war, 400 Millionen indirekte Steuern zu bewilligen. Wir waren bereit, die Finanzreform mitzumachen, aber sie sollte gerecht und sozial sein.

Abg. Dr. Wagner-Sachsen (suil.) weist die Behauptung des Dr. Müller-Meinungen zurück, als ob die Idee des Schicksals der Besteuerung Arbeit gewesen wäre. Es ist eigentlich, daß gerade die Volkspartei das Volk vor dem Zentrum grämtlich made, obwohl sie selbst mit dem Zentrum politische Geschäfte gemacht habe. Wir sind folsch auf die Finanzreform.

Abg. Dr. Edelund (Soz.) spricht über die Reichsteuer. Ueber einen Sachfangtrag der Rechten wird abgestimmt. Der Sammelstimm ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses. Dienstag 10 Uhr: Dritte Lesungen, Chartistische Eisenbahnvorlage in zweiter und dritter Lesung und an vierzehnter Stelle die Meerfortkommen.

Schluß 3 Uhr.

## Deutsches Reich.

### „Auf absteigendem Ab.“

Professor Dr. Joseph Schnitzler in München, der bekannte Kampfer für die modernistische Bewegung innerhalb des Katholizismus, veröffentlicht gestern in der „Zeitschrift für Politik“ einen großen Aufsatz über den katholischen Modernismus.

Schnitzler ist der Meinung, daß die Maßnahmen Pius X. nicht der Ausfluß einer Person, sondern eines ganzen Systems sind. Diesem System der geistigen Fesselung von Rom aus steht Schnitzler dem Modernismus entgegen, den er an einer Stelle als „die auf allen Gebieten durchgeführte Ausprägung des Ultramontanismus aus dem Katholizismus“ definiert. Der Modernismus ist der Loge feind des ultramontanen Papsttums, denn er wolle Toleranz. Schnitzler stellt nun die Frage, ob der Modernismus von Pius X. erledigt ist. Er verneint diese Frage. Der Modernismus ist, so ruft er hoffnungsfreudig aus, nicht vertrieben, er lebt und blüht noch wie vor. Dagegen sei das Papsttum auf absteigendem Abste. Streng ultramontan wage der Ultramontanismus kaum selbst mehr zu sein. Im Dogma von der Unfehlbarkeit habe das Papsttum den Genüß seiner Entwicke lung erklommen, es könne fernern nur mehr abwärts gehen. Der Katholizismus müsse „entkatholizantisiert“ werden, sonst habe er überhaupt keine Zukunft.

So gelangt Schnitzler zu der Forderung eines Katholizismus ohne Papsttum.

### Das Theaterwesen.

Der Staatssekretär des Innern hat nunmehr die Einladungen zur Teilnahme an den Verhandlungen, betreffend die gesetzliche Regelung des Theaterwesens, die am 15. ds. Mts. beginnen und voraussichtlich mehrere Tage dauern werden, ergoßen lassen.

An den Sitzungen werden folgende Herren teilnehmen: als Vertreter des Deutschen Bühnenvereins Generalintendant zu Württemberg, Geheimrat Baganz-Hamburg, Dr. Loewes-Breslau und Hofmarschall Arthur Wolff-Berlin, als Vertreter des Verbandes deutscher Theater- und Chorleiter Hofkapellmeister Meißner-Kürnberg, als Vertreter des Verbandes deutscher Bühnengemeinschaften Dr. Oscar Lützenhals, als Vertreter des Verbandes deutscher Musikdirektoren der Vereingende Eismann-Wilmad, als Vertreter der Gemeinschaft deutscher Bühnengänger Emanuel Reicher, Albert Bau, Adolf Julius-Hamburg und Egnidius Dr. Schaefinger-Berlin, für den Gesangsvereinsverband Starch-Mannheim, für den Allgemeinen deutschen Musikerverband Gustav Corde, als Vertreter der Internationalen Künstlerliga Max Konorat und Egnidius Dr. Treitel- und als Vertreter des Verbandes der Ballettdirektoren Zaruschew-Berlin. Die Sitzungen werden im Reichstagsgebäude abgehalten werden.

### Der Reichsverband Deutscher Kunstler

hat in seiner im Zentralhotel zu Berlin abgehaltenen Jahresversammlung zu den augenblicklich brennendsten Landesfragen der Kunst folgendermaßen Stellung genommen: „Wie der Reichsverband gewünscht hat und wie die Reichskunstvereine aus demselben, muß die Regelung des Kunstschutzes der freien Vereinbarung zwischen Künstlerkassen und Vereinen überlassen bleiben. Die Erweiterung der Berufsregelungsgrenze des 2500 Mark hat keineswegs die Bedeutung, die der Reichstag ihr beigelegt haben möchte, und wir sind nicht bereit, auf diese Erweiterung in neuer Verträge einzugehen. Die Verträge des Reichstages sind nicht aufzulösen. Die Verträge des Reichstages sind nicht aufzulösen. Die Verträge des Reichstages sind nicht aufzulösen.“

liberal die freie Kunstwahl durchzuführen und auf diese Weise auch den letzten deutschen Kunst seine Botschaft zu bringen.“

## Keine vermischte Nachrichten.

Das Gehalt des Verbandes des Zweifelsverbandes Groß-Berlin ist von dem Ausfluß auf 20000 Mark festgesetzt worden. Dem Direktor soll ferner ein Wohnungszuschuß von 6000 Mark gewährt werden. Das Gehalt des Direktors wird als pensionsfähig erklärt. Die Wahl soll auf sechs Jahre erfolgen. Ob die Stelle ausgeschrieben werden soll oder nicht, darüber soll das Plenum entscheiden.

Der Bevölkerungszustand Hamburgs. Nach dem letzten veröffentlichten Ergebnis der Bevölkerungszählung vom 1. Nov. d. J. wurden in der Stadt Hamburg, mit Einschluß der Schiffsbevölkerung im Hafen, 474 132 männliche und 478 927 weibliche, zusammen 953 059 Personen ermittelt, während das Staatsgebiet Hamburgs mit der Landbevölkerung rund 1 038 000 Personen aufweist.

## Die kommende Reichstagswahl.

### Konservative und Zentrum Arm in Arm.

Das Wahlrechtskomitee des Zentrums für den Wahlkreis Altona-3, Felcksch, der vom fortschrittlichen Abgeordneten Ottomar Müller vertreten wird, beschloß die Unterstützung des christlich-sozialen Kandidaten Oberlandesgerichtsrats Brunnemann in Hamm, gleich im ersten Wahlgang. Um diesen Beschluß recht zu würdigen, muß man sich daran erinnern, daß die Christlich-Sozialen dort noch nie mehr als 1700 Stimmen aufgebracht haben, während die Zentrumspartei sowohl bei der Erstwahl nach dem Tode von Brunnemann im Sommer 1906 wie im Jahre darauf bei den allgemeinen Wahlen 7700 Stimmen auf ihren Kandidaten vorzulegen hat.

Trotzdem verzichtet die konservative Presse noch immer, daß es einen schwarz-blauen Bloß nicht gibt.

Parier Grandinger hatte erklärt, kein Landtagsmandat mehr annehmen zu wollen. In der am Sonntag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung in Nordhagen in Oberfranken wurde jedoch Grandinger wieder einstimmig als Kandidat aufgestellt, und er erklärte sich schließlich auf vieles Drängen bereit, eine Kandidatur anzunehmen.

## Ausland.

### Waffenstillstand am Jangtse.

Der am Jangtse zwischen Rebellen und Kaiserlichen abgeschlossene Waffenstillstand soll nach einer Meldung aus London zu Verhandlungen über die neunzehn Fundamentalartikel der Konstitution benutzt werden. Man glaubt, daß die extremen revolutionären Delegierten unerbittlich auf der Abschaffung der Mandchubynarchie bestehen werden. Sechs bevollmächtigte Kantone Anhang sind in Peking eingetroffen und weitere werden folgen. Offiziell wird angegeben, daß Juan Shitais Leben sehr gefährdet ist, wenn er politisch nicht ungemein vorsichtig ist.

Die Mandchubynarchie behauptet, Juan Shitai werde die Revolution in zwei Perioden beenden. In der ersten Periode habe er bereits gefeiert, das zweite Stadium solle mit der völligen Ausschaltung der Mandchubynarchie in zwei Jahren enden, wenn das Land reorganisiert ist. Das sei der Grund, warum der Hof nicht wage, Peking zu verlassen.

Uebrigens weigern sich die Führer der Revolutionäre in Shanghai, den in Wuitung abgeschlossenen Waffenstillstand anzuerkennen. Nach der Einnahme von Nanjing sich der Vizeregierung Tschang mit dem Tatarengeneral Fiesching in das deutsche Konsulat. Die Munitionslager und Magazine wurden zuerst eingenommen. Alle Ausländer in Nanjing befinden sich in Sicherheit. Drei Verze blieben für die Arbeiten des roten Kreuzes in der Stadt. Sofort nach der Einnahme Nanjings dampften die Kanonenboote der Revolutionäre nach Wuitung ab, wo sich die ganze Streitkraft der Rebellen, die jetzt in Nanjing ist, konzentriert wird.

### Um Tripolis.

#### Niederlage der Türken bei Hin Zara.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel wird aus Dehli, südlich den Bergh Tripolis, dem Kriegsministerium unter dem 3. d. M. gemeldet:

Gestern, um 11 Uhr vorm., griffen 30 000 Italiener unsere ganze Front bei Hin Zara an. Wir mußten es nach heftigsten verlustreichen Kampfe von dem überlegenen Geschützfeuer räumen. Wir bezogen eine neue, sehr feste Position bei Ghaidis, zwei Kilometer von Tabchura.

Später hat das Linienfährt „Me Umberto“ die Beschießung von Tabchura begonnen, nachdem ein Torpedoboot in seiner Begleitung einem Drahendallone von Tripolis dortsin gekloppt hatte.

### Stockung der englisch-türkischen Annäherungsbewegung.

an der die Rede Grens nicht untersteht ist, wird aus London gemeldet. Man ist betrunken durch die offene Parteilnahme Englands für Russland und sieht in der von England unterstützten Attake gegen Persien ein Beispiel, das auch für eine von England „besitzte“ Türkei gelten könnte. Man muß also mit Wandlungen in der internationalen Stellung der Türkei rechnen.

### Persien.

#### Teheran im Belagerungszustand.

Nach einem Telegramm aus Teheran sind fünfundsiebzig russische Kolaten zur Verstärkung der Gelandeshäfte eingetroffen. Auch wurde die russische Kolonie mit Waffen versehen. Der frühere Polizeiminister Jafrem sollte mit der Stadtpräsefekt betraut werden, hat aber erklärt, er müsse jedes Amt ablehnen, da er krank sei; er wird bald nach Europa abreiten. Der Wachtmeister Emir-Mubashid wurde an seiner Stelle zum Stadtpräsefekt ernannt. Er will die Freiheitskämpfer entzweißen, denen man die letzten Wördarten zu seinen Gunsten gab. Die Schulen veranlaßten Protestumzüge vor den Gelandeshäften. Dabei wurden längere Reihen gehalten; doch waren fast alle Gelandeshäfte geschlossen, nur die amerika-

nische und die türkische waren geöffnet; deren Geschäftsträger traten auf die Straße und dankten für die Sympathieausdrückungen. Ueber Teheran ist der Belagerungszustand verhängt.

Am Anhalt dieser Lage wurde zwei in der Nähe der persischen Grenze stehende türkische Armeekorps mobilisiert. Auch wurde die Verstärkung der türkischen Konsulatsmacht in Persien beschlossen. Der nächste türkische Ministertrat wurde über die Stellungnahme zur persischen Frage noch weitere Beschlüsse fassen. Aussehen erregt ein dem persischen Klub in Konstantinopel ausgegangenes Telegramm aus Teheran, wonach dort durch ein Fehma der obersten Geistlichen der

### heilige Krieg gegen Russland

erklärt wurde. Nach einer weiteren Teheraner Meldung rufen die russischen Truppen zwischen Reicht und Kaswin vor; ein kleiner Fortschritt von 400 Mann ist bereits in der Umgegend von Teheran. Die Perser werden dem Anschein nach den russischen Truppen Widerstand leisten. „Tod oder Unabhängigkeit!“ heißt ihre Devise.

Das Vorgehen Russlands in Persien erregt große Enttäuschung in britisch-parlamentarischen Kreisen. Die Vermutung geht so weit, daß die Vorbereitungen für den Gegenbesuch englischer Parlamentarier in Russland eingestellt worden sind und daß die Reise mit Rücksicht auf die Wengung in den persischen Ereignissen vermutlich unterbleiben wird.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 6. Dezember.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 4. Dez.

Am Vorstandstisch die Herren Geheimrat Prof. Dr. Schmidt-Rimpler und Justizrat Fröhring. Eingegangen ist u. a. ein Dankbescheid des Vereins für Aufschwung für die bewilligten Ehrenpreise, ferner eine Einladung des sächsischen Elektrizitätswerks zur Besichtigung eines dort aufgestellten Dieselmotors, die Besichtigung soll am Sonnabend zwischen 4 und 8 Uhr erfolgen. Eine Petition der hiesigen Droßkufentucher wegen drohender Konfiszierung durch die Polizeiverwaltung geht an den Petitionsausschuß, nachdem die Eingabe vom Oberbürgermeister Dr. Rieck als Polizeigeschäft bereits zurückgewiesen worden war.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. Der erste Punkt betrifft die Ergänzung des Bureaus.

Der Herr Vorsteher referiert. Durch die Wahl des Herrn Gogas zum Stabschef ist der erste Schriftführerposten neu zu besetzen. Im ersten Wahlgang erhält Herr Stv. Knabe 11 Stimmen, Herr Stv. Meyer 11 Stimmen, Herr Stv. Probst 10 Stimmen und Herr Stv. Zeige 5 Stimmen; im zweiten Wahlgang Herr Probst 16, Herr Knabe 12, Herr Meyer 9 Stimmen; im dritten, letzten, Wahlgang liegt Herr Stv. Probst mit 27 Stimmen gegen Herrn Knabe, der 9 Stimmen erhält. Herr Probst ist also zum ersten Schriftführer gewählt. Für ihn wird zugleich die Erstwahl vorgenommen. Es erhalten Herr Knabe 29, Meyer 11, Zeige 5 und Pfauß 2 Stimmen. Herr Knabe ist damit zum zweiten Schriftführer gewählt. Der 2. und 3. Punkt betreffen Petitionen um Lohnherhöhung für die städtischen Handwerker und Arbeiter.

Herr Stv. Borges referiert zunächst. Er legt dar, daß allerdings in den letzten Jahren die Löhne in den sächsischen Betrieben gestiegen sind. Dennoch sind die Petitionsausschüsse auf dem Standpunkt, daß die Löhne hinter denen der Privatindustrie zurückbleiben und der Aufbesserung bedürfen. Redner führt dar, die einzelnen Betriebe ziffermäßig auf. Beim Gaswerk habe der größte Teil der Arbeiter nur etwa 21,60 Mark Wochenlohn, im Winter weniger, bei der Straßenreinigung 20,80 Mark; beim Bauamt 22,50 Mark im Sommer, im Winter weniger, beim Schlachthof 19,80 Mark und 21,60 Mark. Aus solchen Ziffern hat der Petitionsausschuß den Schluß gezogen, daß die Mehrzahl der sächsischen Arbeiter nicht getrennt entlohnt werde. Vor allem könne die Stadt bei solchen Löhnen nicht den Anspruch erheben, daß ihre Betriebe Musterbetriebe seien, und das sollte sie doch eigentlich sein. Auch mit anderen Städten hält Halle den Vergleich nicht aus. Der Referent bringt aus dafür Zahlenmaterial bei. Hinsichtlich der Straßenbahnangelegenheiten sei eine Lohnherhöhung schon ins Werk geleitet. Uebrigens sei zu beobachten, daß unser Elektrizitätswerk die zeitgemäßen Löhne zahlt. Dort seien Verhältnisse, die den Vergleich mit anderen Verhältnissen aushalten. Der Referent beantragt Berücksichtigung der Petition.

Herr Stv. Thieme referiert über den Antrag auf Gewährung einer Teuerungszulage an alle sächsischen Beamten und Arbeiter, deren Jahresentlohn nicht über 2000 Mark beträgt. Er stimmt im wesentlichen den Ausführungen des Herrn Borges zu und vertritt im übrigen den Antrag des Petitionsausschusses, der die letztere Petition dem Magistrat als Material überweisen will.

Herr Stv. Kühme schließt sich den Anträgen des Petitionsausschusses an. Er rechnet vor, daß es unter den heutigen Verhältnissen nicht möglich ist, eine Familie, deren Ernährer 21 Mark Wochenlohn hat, zu nähren und zu kleiden und Wohnung zu schaffen. Die Entlohnung sei bei dem Gros der sächsischen Arbeiter durchaus unzureichend. Ein großer Teil der Arbeitenden sei auf die mangelfachste Entlohnung zurückzuführen; solche Zustände tragen auch dazu bei, daß die Armenkolonien wachsen.

Herr Stv. Knabe tritt für die Wichtigkeit dieser Ausführungen. Die Güter dieser Welt seien nun mal ungleich verteilt, darum dürfte man nicht die Autoritäten der sächsischen Betriebe anklagen. Wenn die Stadt Halle tatsächlich so elend zähle, dann hätte sie nicht so treue Arbeiter, die gehen, fünfundsechzig Jahre in sächsischen Diensten stehen. Die Leute seien auch tatsächlich zufrieden. Man sollte doch das Vertrauen zu den Kuratoren haben, daß sie gerecht verfahren und Remedur schaffen, wo es not tut.







händigen Ausführungen nahm er Stellung zu den großen Geheissvorlagen der jüngsten Vergangenheit und schloß daran das Programm der fortschrittlichen Volkspartei, als deren Anhänger er sich bekannte. Herr Parteiführer Schwinglin betonte in wirtschaftspolitischer Hinsicht die Forderungen der Volkspartei, freilich nicht das von dem Reichspräsidenten ausgesprochene Verbot, welche dem Reichspräsidenten, welche man gerade Steuer- und Zölle wahren Staatsinteressen, gleiches Recht für alle, Freiheit des Einzelnen auf allen Gebieten, kurzum wahre Volkspolitik, so müßte man den Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei Herrn Kautsch durch Stimmenabgabe unterstützen. Mittiger Beifall folgte beiden Rednern. Herr Rechtsanwalt Dr. Schreiber schloß die Stimmungsbelebende Berlesung mit einem die kürzlichen Parteien einladenden Kaiserhoff. Amends 8 Uhr wurde eine von über 70 Personen besetzte Versammlung in Oppin abgehalten. Auch hier entwickelte Herr Kautsch seine Stellungnahme zum fortschrittlichen Partei-Programme und hob besonders den Kampf um den parlamentarischen Kampf hervor. Der Herr Amtsvorsteher von Oppin wies in der Diskussion auf die wirtschaftspolitische Seite hin, was Herr Rechtsanwalt Dr. Schreiber Gelegenheit gab, die Position des fortschrittlichen Parteiprogramms, Schrittwise Verabreichung der Bestimmtheit, wie der Industrieschritt, Schrittweise zu begründen. Parteiführer Schwinglin wies die Angriffe der Konfessionisten auf die Liberalen mit aller Entschiedenheit zurück. Beide Versammlungen zeigten, daß auch die Landbewohner reges Interesse an den politischen Vorgängen haben und den Forderungen der Liberalen doch nicht so unempfindlich gegenüber ständen als vielfach von konfessionärer Seite behauptet wird.

**Der Verein ehemaliger Kürassiere zu Halle a. S. und Umgegend** feierte Sonntag sein 25jähriges Bestehen in feierlicher Weise. Gegen Mittag fand im „Wintergarten“, wo die von auswärtig kommenden Brudervereine empfangen wurden, ein Frühstückspensée des Trompeterkorps des Halberstädter Kürassier-Regiments von Seyditz bei reger Beteiligung der Mitglieder und Gäste statt. Die Hauptfeier begann amends 6 Uhr in dem mit militärischen Emblemen (Kürassier, Helmen, Lanzen, Schwadronen) schon decorierten Saal der „Hallefeste“. Saal und Emporen waren von Festgästen dicht gefüllt, so daß später Kommande seinen Platz mehr fand. Eingeleitet wurde das Fest durch mehrere treffliche Musikstücke des Trompeterkorps. Die herrliche Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Festvereins, Herr Kamerad Albrecht. Den künftigen Festplatz sprach Krüseln Wögel. Im Anschluß daran zeigte sich auf der Bühne ein wirkungsvoll zusammengefaßtes lebendes Bild, darstellend die Germania, umgeben von Genien und Kürassieren. Die Militär-Rede hatte sich mit in den Dienst der guten Sache gestellt, sie trat unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Gelangschreiers und Chorbirdigen an herkömmlichen Konfessionar, Ernst Schäde, herrliche Lieder vor. Nach den beiden Liedern: „Ich grüße dich“ und „Sturmritt“ hielt der Ehrenvorsitzende Herr Leutnant Dr. Schulze die Festrede, in der er den Werdegang des Vereins schilderte und der verstorbenen Kameraden pietätvoll gedachte. Das Hoch auf den Kaiser brachte im Anschluß daran Herr Major a. D. von Nebenau aus.

Im zweiten Teil folgte die Ehrgung von Kameraden für 25jährige Mitgliedschaft. Die Kameraden Kunischmann, Jacob und Krauß erhielten durch Major a. D. von Nebenau namens des Kreisfriedensbundes Halle das Anführerbild. Der Erstgenannte hat außerdem am selben Tage das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten für seine 30jährige ununterbrochene Tätigkeit bei der Firma Zimmermann u. Co. hier. Außerdem bekamen die drei Subskripte das Verdienstabzeichen. Es schloß sich die Ehrgung für den Verein selbst an. Zunächst wurde an die Standarden das am gleichen Tage eingetroffene Fahnenband, vom Kaiser verliehen, befestigt. Dann überreichten die Vereinsämner eine schöne Fahnenstange mit Silbertraug und dem Vorliegenden einen silbernen Behälter. Die Vertreter der Brudervereine zu Berlin, Esleben usw. übermittelten ihre Glückwünsche unter gleichzeitiger Überreichung von Fahnenmagneten. Der Vorliegende sprach für all die Ehrgungen herzlichen Dank aus. Auf Antrag des Kürassiervereins in der Kreisfriedensbundesausführung hatten die zum Verband gehörenden Krieger- und Militärvereine von der wöchentlichen Stiftung von Fahnenmagneten abgesehen, und dafür die Gelder dem Fonds zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Kameraden, Witwen und Waisen überwiesen.

Ein Theaterstück „Verrat und Kriegslist“, patriotisches Spiel, gefiel allgemein. Den Schluß des prächtigen Festes bildete der Tanz in beiden Sälen.

**Christliche Verein Junger Männer Halle a. S., Gestift. 29.** „Was jeder junge Mann von der neuen Verfassungsergänzung wissen muß!“ Ueber dieses Thema wird Herr Junge r a t E i s e am Mittwoch abends 7 1/2 Uhr einen Vortrag halten. In den Vortrag wird sich Diskussion anschließen. Jeder junge Mann ist eingeladen. Der Zutritt ist frei.

**Der Verein ehemaliger 72er** hält seine Monatsversammlung heute Dienstag 8 1/2 Uhr im Schönes Restaurant, Große Wallstraße 9 ab.

### Provincialnachrichten.

**Eine halbe Million für das Pfandbriefamt.**  
Magdeburg, 1. Dezbr. Die Einrichtung des städtischen Pfandbriefamtes ist früher von dem Stadtordeordneten beschlossen worden. Gestern wurde ein Darlehen von 500 000 M. aus Mitteln der Rämmerleiwise gefordert und von der Verwaltung debattelos gewährt.

**Mord.**  
Göttingen, 3. Dez. In Martenstein bei dem Städtchen Nörten ist in der Nacht zum Sonntag ein Mord verübt worden. Ein Bahnmutter land am Samstag früh gegen 4 Uhr etwa 150 Meter südlich von dem Bahnhofs Platze auf Martensteiner Fluß einen weiblichen Leichnam, dem der Kopf abgehauen war. Bei der herrschenden Dunkelheit nahm man an, daß es sich um einen Selbstmord handele, und ließ die Leiche in das Spritzenhaus schaffen. Als jedoch bei Tagesanbruch Bahnarbeiter die Blutspure entfernten sollten, bemerkten sie, daß von der Leiche eine Blutspur die Richtung des Bahndammes hinunter, durch eine Hecke hindurch bis auf einen frisch gepflügten Acker ging. Nunmehr wurde eine eingehende Untersuchung angestellt, und man stellte fest, daß die Frau von dem Stutzrader nach dem Bahndamm gestieft worden ist; auf dem Acker und in der Hecke wurden auch Haare von der Leiche gefunden.

Die Frau ist zweifellos auf dem Acker ermordet und dann auf die Schienen gelegt worden, um den Ungehörigen zu ermitteln, daß sie sich selbst überlassen lassen. Die Leiche wurde als die der 38 Jahre alten, seit Jahren von ihrem Mann getrennt lebenden Arbeiterin Wilma Brandt, geb. Friederich, aus Martenstein festgestellt. Die Frau hinterließ sechs Kinder.

**Beispihlung der Prinzessin Mathilde.**  
Dresden, 4. Dez. Ein Vorfall, der hier lebhaft erörtert wird, ereignete sich in den geistigen Anstalten. Während eines Spazierganges wurde die Prinzessin Mathilde von einem anscheinend angeirreteten Manne gräßlich belästigt. Von der Hauptwache aus bemerkte man den Vorgang und entsandte eine Kommande, die den Belästigten verhaftete. Er wurde am 48 Jahre alter Arbeiter Rühweg festgehalten.

**Leuders, 4. Dez. (Freiwinnige Vertrauensmänner-Versammlung.)** Gestern fand im „Löwen“ hier selbst eine Vertrauensmänner-Versammlung der fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Naumburg-Beitelsheim statt, die aus allen Hauptorten und auch aus einer Anzahl kleinerer Orte besetzt war. Der Zentralvorstand besteht aus folgenden Herren: Rechtsanwalt Sprenger aus Weiseneis, Fabrikant Sobersch aus Zeitz, Landwirt Reichardt aus Zeitz bei Hohenmöhlen und Stadt, Voligt aus Naumburg; Schriftführer sind die Herren Fabrikant Matte und Oberlehrer Koloff aus Weiseneis und Kaffierer Herr Ingenieur Selter ebendort. Den größten Raum nahmen die Verhandlungen über Organisation und Agitation zur Reichstagswahl ein. Von jetzt wird der liberale Kandidat, Herr Rektor Sommer, fast hündig im Wahlkreise weichen.

**Wittenberg, 2. Dez. (Todesfall von Baume.)** Ein Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag. Im Garten des Herrn Oberamtmanns Segnitz in der Clausstraße vergnügten sich die Kinder mit allerlei Spielen. Dabei erstickte der 10 jährige Sohn des Landdirektors Reubelen einen Baum, von dem er abstürzte und so unglücklich auf den Kopf fiel, daß er fast augenblicklich tot war.

**Nordhausen, 3. Dez. (Der Wasserlauf der Nordhäuser Talperre.)** Aus der die Stadt ihren Bedarf an Trinkwasser erhält, ist trotz der Niederflüge der letzten Zeit ständig gesunken. Die Talperre enthält augenblicklich nur noch ca. 220 000 Kubikmeter Wasser bei einem Höhenstand von 15,45 Meter. Infolge dieses Wasser mangels wird auch das schon lange Zeit geschlossene Schwimmbad der städtischen Volks- und Badeanstalt bis auf weiteres dem Besuche entzogen bleiben.

**Oberhof, 3. Dez. (Neues Bahnhofgebäude.)** Am Freitag wurde hier das neue Bahnhofgebäude in Benutzung genommen. Soffentlich genügt es den Anforderungen des in Dershof zu zunehmenden Verkehrs.

**Kudolstadt, 3. Dez. (Frühling im Herbst.)** In unserm Stadtgebiete werden blühende Kornblumen und reife Erdbeeren im Freien geerntet. Zur Ende November beobachtenswerte Erscheinungen.

**Beipitz, 3. Dez. (Durch Wildschützen erschossen.)** Im Tannenwäldchen beim Rindensbacht Grotzjörstlag ist letzte Nacht der Hofmeister von Breitenfeld durch Wildschützen erschossen worden. Von den Tätern hat man keine Spur.

### Luftschiffahrt.

**Zum Todessturz des Fliegers Neeb.**  
München, 4. Dezember. Ueber den tödlichen Absturz des Fliegers werden weitere Einzelheiten bekannt, die allerdings die Ursache des traurigen Unfalles auch nicht gänzlich auflären können. Als der Flieger am gebräunten Vormittag seinen Apparat zum letzten Male probierte, zeigte es sich, daß er lachte und etwas von seiner Tragfähigkeit verloren hatte. Nichtsdestoweniger unternahm Neeb den Flug, und zwar muß er mit einem Tempo von mindestens 90 Kilometer in der Stunde geflogen sein. Die Auslage des Fliegers lautete nach der Unternehmung: Sofort tot, Schuß und Genick gebrochen. Der 350 Kilogramm schwere Motor des Formanboppereders hatte sich in die Erde tief eingeehrt. Die Ventile waren gebohren, die Propeller des Apparates zerbrochen. In geringer Entfernung von dem Flugzeug waren drei tiefe Löcher in die Erde gebohrt worden, eines davon hatte der Körper des Verunglückten gefüllt, das zweite der Helm des Apparats, das dritte der Kompaß. Ein Augenzeuge, der Schärer des Ortes Breitenfurch, lei dem das Unglück sich ereignete, erzählt, der Apparat sei in geringer Höhe geflogen, es habe so ausgesehen, als ob der Flieger landen wollte, plötzlich habe der Motor aufgehört zu arbeiten, aus einer Höhe von nur 10 bis 15 Meter sei der Apparat sturzartig zum Boden gestürzt, wobei es einen juchzenden Knack gab. Bei dem Sturz überschlug sich der Apparat, und der Flieger blieb in 27 Meter Entfernung von den Trümmern liegen.

Als sechsig Meter Höhe. Die Notiz hat abermals ein Opfer gefordert. Ein Telegramm aus San Juan in Portorico meldet, daß der amerikanische Flieger Schriewer aus sechsig Meter Höhe abgestürzt ist und dabei den Tod gefunden hat.

### Vermischtes.

**Armut und Elend in Amerika.** Ungeheurer Reichtum und grenzenlose Armut leben in Amerika, dem Lande der auch in dieser Beziehung unbegrenzten Möglichkeiten, dicht beieinander. In dem letzten Jahresbericht, den das Staatliche Bureau der Vereinigten Staaten jeben veröffentlicht, wird die Lage der arbeitenden Klassen in den größten Städten, wie Newyork, Chicago und Boston in den schwärzesten Farben geschildert. Auf Straßen und Gassen herrscht unbeschreibliche Not, weil sie keine Arbeit finden können. Die allgemeine Statistik beweist, daß die Zahl der Arbeits- und Mittellosen in der Union sich auf drei Millionen beläuft, und daß 4 Millionen den Segen der öffentlichen Wohlfahrtsanstaltungen genießen. Im Laufe eines einzigen Jahres werden in einem Revier Newyorks 60 463 „armen auf die Straße gelegt, weil sie die Miete nicht bezahlen konnten. Der Statistiker Hunter versichert, daß im Jahre 1903 20 Prozent der Einwohner Boston's völlig mittellos waren; in Newyork gab es im Jahre 1907 19 Prozent Mittelloser und Notleidender. Angesichts dieser erschütternden Ziffern muß man sich unwillkürlich fragen, ob die amerikanischen Milliardäre, die die Welt so oft mit Millionenstiftungen für die seltsamsten Zwecke in Ertanen sehen, nicht besser daran täen, ihre überflüssigen Millionen vor allem den Armen und Notleidenden zugute kommen zu lassen.

**Therese Humbert wahninnig.** Therese Humbert ist wahninnig geworden. Die berühmte Dame, die Erbin des ebenfalls berühmten Crawford, ist im Gefängnis, wo sie die Einflamkeit anscheinend nicht hat ertragen können, geisteskrank geworden und in ein Krankenhaus gebracht worden. Um ihr hat sich das düstere Geschick in das gerade Gegenteil verandelt; sie selbst hat früher nicht an die Millionen geglaubt, die die Welt in ihrem Besitz glaubte; jetzt weiß die Welt, daß sie nichts hat, aber die Unglückliche glaubt jetzt, Millionen zu besitzen, und man weiß nicht einmal, ob sie jetzt glücklicher ist, als sie es damals gewesen ist.

**Berlaffter Brandstifters-Gesellschaft.** In Petersburg ist eine wohlorganisierte, aus zahlreichen Mitgliedern bestehende Brandstifters- und Diebstahls-Gesellschaft verhaftet worden. Die Diese standen unter der Führung des 17jährigen Samuelschillers Wassiljew, des Sohnes eines wohlhabenden Kaufmanns. Wassiljew beschäftigte etwa 20 Diebe. Die Gesellschaft legte nachts Brände an und behalt dann die erbeuteten Hausbewohner. Das gestohlene Geld verbrachten die Jungen zum Teil in die Gleichartigkeit vieler Wandlungen und ein Zu führten die Entdeckung herbei. Wassiljew ist geflohen.

## Letzte Nachrichten.

### Zweierlei Maß.

**HTB, Köln, 4. Dez. (Privat-Telegramm.)** Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Berlin: Im englischen Unterhause ist der Staatssekretär des Neupfen befragt worden, ob die Regierung über den Betrieb der Gummikonzeptionsgesellschaften und über die Behandlung der Eingeborenen an Kongo orientiert ist und ob die Gesellschaften ihren Handel in dem Deutschland abgetreten. Ihren Teil weiter betreiben werden, ob die englische Regierung der deutschen irgendwie zu verstehen gegeben habe, daß sie die Aufhebung der Konzeptionen im Interesse der Eingeborenen, soweit dies der Regierung möglich ist, mit Befriedigung begrüßen werde. — Der Vertreter der Regierung verneinte die erste und dritte Frage und verwies die zweite auf den zweiten auf die Bestimmungen des deutsch-französischen Abkommens.

„Was uns“, so schreibt die „Köln. Ztg.“, „an diesen Erörterungen auffällt, ist die recht beziehende Tatsache, daß man sich in England, solange das Gebiet französisch war, weder um die Gummigesellschaften noch um die Eingeborenen bekümmerte, im Augenblick aber, als es deutsch werden soll, von gartfühlenden Besorgnissen erfüllt ist. Dies ist ein neuer Beitrag, welsch verschiedenes Maß man englischerseits Deutschland gegenüber anderen Staaten anwendet.“

### Italiens Kriegsbereitschaft gegen Österreich.

**Chiaso, 4. Dez.** In seinem Keitartikel behauptet der „Corriere del Sera“ den Rücktritt Cantad an. Höher nach und fordert die italienische Regierung auf, den Kinetat des italienischen Heeres um jene Truppenmacht zu vermindern, die auch nach Beendigung des Krieges in Afrika wild bleiben können. Es handele sich um eine dringende Notwendigkeit, damit jene Kriegsbereitschaft aufrechterhalten, die bisher als unmöglich gegolten habe. Andererseits konstatiert das Blatt an anderer Stelle, daß von 385 000 Mann, die unter Waffen ständen, nur 85 000 Mann nach Afrika gelandt worden, also 60 000 mehr, als der normale Friedensstand beträgt.

### Eine bulgarische Interpellation.

**w. Sofia, 4. Dez.** Der Bauernführer der Strachimiran hat an den Ministerpräsidenten eine Interpellation gerichtet, ob die Regierung von der letzten Begegnung des Königs Ferdinand mit dem Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn vorherige Kenntnis gehabt habe und ob diese Begegnung die türkisch-bulgarischen Beziehungen nicht verschlimmern werde.

### Kampf zwischen Sozialisten und Republikanern.

**Rom, 4. Dez.** In der Nähe von Ravenna kam es zwischen Republikanern und Sozialisten zu einem heftigen Kampf. Bei dem Handgemenge spielten Messer und Revolver eine große Rolle. Die Sozialisten mußten in ihr Vereinshaus flüchten; sie nahmen vier Verletzte mit, von denen einer bereits im Sterben liegen soll.

### Vermischte Drahtnachrichten.

**S Paris, 4. Dez.** Bei Le Mans wurden durch die Explosion einer Bombe vier Personen getötet. Eine explodierende Petroleumlampe setzte einen Wagen in Brand, auf dem sich Vater, Mutter und zwei Kinder befanden. Alle Personen erlitten so schwere Brandwunden, daß sie starben.

**Konstantinopel, 4. Dez.** Der Scheich-ul-Islam wurde heute vom Sultan in Audienz empfangen. Er soll seine Demission wiederholt haben.

### Witterungs-Aussichten.

**Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.**  
Dienststelle Mienau, Montag, 4. Dezember, 8 Uhr morgens.

**Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.**  
Die gestern über Island liegende tiefe Depression ist schnell nordwärts gezogen. Die folgenden Teils werden mehr südwärts ihre Bahn nehmen, da der Hochdruckrücken abgerückt ist. Die erwartete Bewölkung ist eingetreten und wird morgen sich im N. Thüringens schon leichte Niederflüge zu erwarten.

### Witterungsaussicht für den 5. Dezember.

Nach mäßiger Wind, bewölkt, im Westen zeitweise geringe Niederflüge, sonst trocken, Temperatur wenig geändert.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)  
(Nachdruck verboten.)

4. Dezember: Wind, meist heiter, lebhafter Wind, froh, froh, froh.  
5. Dezember: Bewölkt mit Sonneneinbr, nahe Nacht, froh, froh.  
6. Dezember: Nebel, fast, lebhafter Wind, feuchte Luft.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.  
Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weitzer; für Familien, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Querenanteil: Albert Barthel und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —  
Einschließlich Unterhaltungsblatt.







WIRTSCHAFTS- und KURSZEITUNG. Die die Zinsfußrate an. Es bedeutet: 1) ... 2) ... 3) ... 4) ...

Berliner Bourse, 4. Dez. 1931

Umsatz: 1.7 Mrd. ... 2. Mrd. ... 3. Mrd. ... 4. Mrd. ...

Main table containing stock market data with columns for stock names, prices, and changes. Includes sections for 'Börsennotierungen', 'Deutsche Anleihe', and 'Ausländische Anleihe'.